

Der Vorfall des Rawer

Carsten Peust

Rawer¹⁾ lebte als hoher Beamter in der ersten Hälfte der 5. Dynastie (25. Jh. v. Chr.) in Memphis. Seine ausgedehnte Grabanlage in Giza, welche als einzigartige Besonderheit nicht weniger als 50 Statuenkammern mit zahlreichen Statuen und Statuenfragmenten von ihm besitzt, wurde 1929/30 von Selim Hassan ausgegraben und bald darauf veröffentlicht. Unter Rawers Titeln (S. Hassan, *Excavations at Giza*, Bd. 1, Oxford 1932, 2f.) finden sich solche, die seine Tätigkeit im Privatbereich des Königs hervorheben (»Königlicher Friseur«, »Vorsteher des königlichen Schmucks«, »Geheimnisträger des königlichen Ankleidezimmers«) sowie seine Beschäftigung mit Texten (»Vorlesepriester«, »Geheimnisträger der Hieroglyphentexte«).

Auf einer Kalksteinstele in seinem Grab findet sich auch die folgende Inschrift, bestehend aus einer Kopfzeile (1) und zehn darunterliegenden, von rechts nach links laufenden Spalten (2 bis 11); am unteren Rand sind einige Zeichen beschädigt.

Im Verlaufe einer Kulthandlung berührt der königliche Stab den als Priester amtierenden Rawer. Die Bedeutung dieses Vorfalles setzt der Text als selbstverständlich voraus; wir müssen erschließen, daß er eine Gefahr für Rawer darstellte. Der König verfügt jedoch, daß Rawer heil davonkommen solle, und daß diese Verfügung in Rawers Grab schriftlich festzuhalten sei.

Man hat den Text meist als Beleg für die unnahbare Natur des Gottkönigs des Alten Reiches verstanden, wonach der Kontakt auch nur mit einem seiner Zeremonialgegenstände für Normalsterbliche eine große Gefahr bedeutet hätte. R. Gundlach (*Der Pharao und sein Staat*, Darmstadt 1998, 256) referiert den Vorfall so: »der König stößt während einer Zeremonie (...) mit dem Szepter versehentlich gegen den Fuß des Beamten, der daraufhin eigentlich tot umfallen müßte; denn das Szepter des Königs ist, wie alle Gegenstände, die er trägt, magisch »aufgeladen««. Der Pharao hätte Rawer demnach quasi durch einen Gegenzauber vor Unheil bewahrt.

Demgegenüber schlägt J. P. Allen (*Re'wer's Accident*, 1992) eine religiös weniger aufgeladene Interpretation vor. Nach Allen wäre Rawer während der feierlichen Zeremonie über den Stab des Königs gestolpert und hätte möglicherweise »scattered the royal accoutrements he was presumably carrying« (aaO 17). Der König hätte dann großmütig auf eine Bestrafung Rawers für sein Mißgeschick verzichtet.

Eine Entscheidung zwischen beiden Interpretationen ist vorerst nicht möglich. Was in jedem Fall bleibt, ist die Tatsache, daß der König angesichts eines Zwischenfalles spontan ein Dekret zur Rettung des Rawer erließ, das später in schriftlicher Form verewigt wurde. Der Text hebt auch die Bedeutung der Schrift im Ägypten des dritten vorchristlichen Jt. hervor.

1. Die Übersetzung des Namens lautet »Re (Sonnengott) ist groß«. In der 5. Dynastie erreichte der Kult des Sonnengottes eine besondere Bedeutung (Bau der Sonnenheiligtümer von Abu-sir).

Literatur: J. P. Allen, *Rēwer's Accident*, in: A. B. Lloyd (ed.), *Studies in Pharaonic Religion and Society in Honour of J. Gwyn Griffiths*, London 1992, 14-20 (maßgebliche neuere Übersetzung mit Erläuterungen); S. Hassan, *Excavations at Giza*, vol. 1 (1929-1930), Oxford 1932, 1-61 (Erstpublikation des Grabes und der Inschriften); S. Hassan, *Rapport général sur les fouilles de l'université égyptienne aux pyramides de Guizeh*, in: *CEg* 6 (1931) 271-274 (zur Bedeutung des Grabes); K. Sethe, *Urkunden des Alten Reiches*, Leipzig 1933, 232 (Textpublikation nach Neukollation; gegenüber S. Hassan ist ein Zeichen mehr erkannt, aber die Wiedergabe insgesamt paläographisch weniger genau).

(1) Der König von Ober- und Unterägypten Neferirkare war als unterägyptischer König erschienen an dem Tag, als das Vordertau des Gottesschiffes ergriffen wurde.²⁾
 (2) Während der Sem-Priester Rawer in seiner Würde (3) eines Sem-Priesters und eines »Zuständigen für das Ornat (o.ä.)«³⁾ (2) vor den Füßen Seiner Majestät stand, (3) stieß der *zms*-Stab⁴⁾, (4) welchen Seine Majestät in der Hand hielt, dem Sem-Priester Rawer gegen das Bein. Seine Majestät sagte zu ihm: (5) »Du sollst heil davonkommen«, so sprach Seine Majestät. Außerdem sprach Seine Majestät: »Der Liebling [Meiner Majes]tät (6) soll ganz heil davonkommen. Es hat keinen Schlag auf ihn gegeben.⁵⁾«, denn er stand bei Seiner Majestät in höherem An[sehen] (7) als jeder andere Mensch. Seine Majestät befahl, (es) s[chriftlich(?)] (8) in seinem Grab, das in der Nekropole ist, anzubringen. Seine Majestät ließ eine Urkunde darüber [anfertigen], (10) die im Palastgarten(?) (9) in der Gegenwart des Königs persönlich geschrieben wurde, (10) damit (später) entsprechend dem, was ges[agt wurde], (11) in seinem Gebäude in der Nekropole (d.h.: Rawers Grab) (10) eine Inschrift angebracht werden konnte.

In Rawers Grab befinden sich noch Reste einer weiteren Inschrift autobiographischen Inhalts (publiziert bei K. Sethe, *Urkunden des Alten Reiches*, Leipzig 1933, 233 f.; bisher einzige Übersetzung bei A. Roccati, *La littérature historique sous l'ancien empire égyptien*, Paris 1982, 101). Hier lesen wir:

[.....] (5) [..... ich sagte⁶⁾ nie (o.ä.) irgend]etwas Schlechtes über jemanden gegenüber [dem König] oder seinen Dienern, sondern ich suchte alles Gute heraus [.....] (6) [.....] sie dankten mir, denn sie wußten [.....] (7) [.....] ich beschützte den König, meine Stadt und die, die dort woh[nten] einschließ[lich](?) der Frau[en] (8) [.....] in dem Amt, das ich ausübte [.....]

2. Ein Ritual. J. P. Allen (*Rēwer's Accident*, 17) vermutet, daß es sich um einen Teil der Krönungsfeierlichkeiten für Neferirkare gehandelt haben könnte.
3. D. Jones (*An Index of Ancient Egyptian Titles, Epithets and Phrases of the Old Kingdom*, Oxford 2000, Bd. 1, 325) übersetzt »he who is in charge of the handkerchief/ towel«.
4. Eine nicht näher bestimmbare Art Stab oder Szepter.
5. Oder mit J. P. Allen, *Rēwer's Accident*, 18: »Er soll nicht (zur Strafe) geschlagen werden.« Noch anders B. Gunn, in: *JEA* 34 (1948) 28.
6. Ein anderer Ergänzungsvorschlag bei N. Kloth, *Die (auto-)biographischen Inschriften des ägyptischen Alten Reiches: Untersuchungen zu Phraseologie und Entwicklung*, Hamburg 2002, 104.